Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Als Beilage Donnerstag und Sonntag der Stettiner Hausfreund.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 285. Abendblatt. Freitag, den 22. Juni. 1866.

Deutschland.

□ **Berlin,** 21. Juni. Gestern Abend waren hier abermals die widersinnigsten Gerüchte bei einem Theil des Publikums auf das lebhafteste im Schwange, welche unter allerlei Variationen im Detail wesentlich darauf hinausliefen, daß die preußischen Truppen eine Niederlage erlitten hätten. Die heute Nachmittags ausgegebenen „Amtlichen Mittheilungen" konstatiren dagegen, daß Sachsen vollständig von sächsischen Truppen geräumt ist, unsere Truppen an der böhmischen Grenze stehen, daß ferner ein Zusammenstoß in Schlesien nicht stattgefunden hat und das Vorrücken der Oesterreicher in Schlesien sehr langsam geschieht. Es kann nicht genug von der Presse hervorgehoben werden, daß es außer jenen „Amtlichen Mittheilungen von Kriegsschauplatze" zuverlässige Kriegsnachrichten bei uns in Preußen überhaupt nicht giebt. — In die Kategorie der nicht nur falschen, sondern geradezu dummen Nachrichten gehört die Geschichte von dem Ueberfalle eines bairischen Obersten durch drei preußische „Spione". Spione pflegen doch sonst froh zu sein, wenn sie Niemand sieht noch hört, — sie pflegen aber nicht Menschen anzufallen! Die Geschichte gehört in dieser Form weit eher in die „Fliegenden Blätter", als in die amtliche „Bairische Zeitung." — Die hannoversche Heldenthat der Spoliirung von drei preußischen Soldaten gehört zwar zunächst ebenfalls dem komischen Genre an, hat aber doch auch eine sehr ernste Seite, denn der Scherz wurde auf neutralem (braunschweigischen) Boden ausgeführt, war also nichts Anderes, als ein gemeiner Straßenraub. Der betheiligte hannoversche Offizier scheint in seinem Bildungsgange bis zur Kenntniß der allerersten Gesetze des Völkerrechts nicht gelangt zu sein. — Als früher von hier uns behauptet wurde, dem 8. Bundes-Armee-Korps würden auch Oesterreicher beitreten, schrie man auf der anderen Seite Zeter über eine solche Verleumdung, — niemals werde Oesterreich in solcher Weise die bundesgesetzlichen Bestimmungen verletzen. Jetzt heißt Prinz Alexander von Hessen in seinem Armeebefehle offen die österreichischen Kameraden willkommen, welche in den Verband des 8. Armeekorps eintreten sollen. Was also in dieser Beziehung früher von hier berichtet wurde, war nur eine Enthüllung österreichisch-mittelstaatlicher Verabredungen, von denen man hier sehr genaue Kenntniß hatte. Preußen hat nunmehr durch sein rasches Handeln die seit lange fein gesponnenen Fäden der Koalition zerrissen — zu großer Verwirrung der dabei betheiligten schlauen Diplomaten. Während Hannover und Kurhessen noch hier ihre Neutralität betheuerten, gegen die geheimen Verhandlungen mit Oesterreich ganz ungenirt weiter. Hannover betrieb diese bekanntlich durch den Prinzen Solms, Kurhessen durch die zarten Hände der Fürstin von Hanau. Den in österreichischen Diensten stehenden Söhnen erster Ehe der Fürstin versprach Oesterreich rasche Beförderung und drohte zugleich für den Fall einer Neigung Kurhessens zu Preußen mit der schwersten militärischen Belastung der böhmischen Güter derselben. Gegenüber Interessen von so hoher Bedeutung konnten natürlich die des kurhessischen Staates nicht in Betracht kommen. — In Holstein ist ein Flugblatt (ohne Namen und Unterschrift) erschienen, durch welches die Bewohner des Landes in sehr eindringlicher Weise aufgefordert werden, „dem Herzoge" definitiv den Dienst aufzukündigen. Am Schlusse heißt es: „Der dem Herzoge geleistete Eid kann nicht mehr gelten, wenn er die Hand mit Deutschlands Feinden an Preußen legt und uns so die Gefahr der Fremdherrschaft, von der Preußen uns befreit hat, in schlimmster Gestalt wieder zurückführt. Der „Retter" ist geflohen und weilt jetzt da, wo er in Wahrheit hingehört: bei denen, welche Vernichtung dem Horte des Protestantismus geschworen, welche das protestantische Deutschland mit Gewalten bedrohen, nach deren Siege auch unsere Heimath in Kurzem nicht wiederzuerkennen sein würde. — Wir sind des Eides ledig!" — Die „Kobl. Z." hat berichtet: es sei durch Kabinetsordre vom 5. d. Mts. allen unter Waffen stehenden Wehrmännern und Reservisten die Theilnahme an den Wahlen untersagt. Das ist eine sehr arge Verdrehung der Wahrheit. Seiner Zeit wurden bekanntlich die Soldaten zur Ausübung der Wahlpflicht durch ihre militärischen Vorgesetzten ausdrücklich kommandirt. Diese Art des Verfahrens ist schon früher durch Kabinets-Ordre aufgehoben und diese Aufhebung jetzt abermals in Erinnerung gebracht worden. Das ist Alles. Von einer Beschränkung des aktiven Wahlrechts der Wehrmänner und Reservisten kann gar nicht die Rede sein.

Berlin, 21. Juni. Se. Majestät der König empfing gestern Vormittags die Meldungen des General-Quartiermeisters, General-Majors v. Podbielski, des General-Majors v. Röder, im Begriff zum Stabe des Militär-Gouverneurs der Rheinprovinz und Westfalen, Fürsten von Hohenzollern, abzureisen, des Abtheilungs-Chefs im stellvertretenden großen Generalstabe, Oberst-Lieutenant v. Tschudi ꝛc., im Beisein des Gouverneurs Grafen Waldersee und des Stadt-Kommandanten v. Alvensleben, ertheilte dem aus Oldenburg hier eingetroffenen bisherigen Gesandten in Hannover, Prinzen Ysenburg-Büdingen, Audienz, arbeitete hierauf einige Stunden mit dem Kriegsminister v. Roon und den Generalen v. Moltke, v. Alvensleben und v. Tresckow und konferirte dann mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck. Um 4 Uhr nahmen die Majestäten das Diner ein, fuhren um 5 Uhr nach Potsdam und wohnten mit den übrigen hohen Herrschaften und andern hochgestellten Personen Abends der feierlichen Beisetzung des am Montag im Neuen Palais verstorbenen Prinzen Sigismund in der Friedenskirche daselbst bei. Um 9 Uhr kehrten die Majestäten wieder nach Berlin zurück.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz-Admiral Adalbert wird, wie man hört, Sr. Majestät dem Könige in das Hauptquartier folgen.

— J. K. Hoheit die Frau Großfürstin Marie von Rußland, Herzogin von Leuchtenberg, traf gestern Abends, von Karlsruhe kommend, auf der Rückreise nach Petersburg hier ein und stieg im russischen Gesandtschafts-Hotel ab. Der Aufenthalt in Berlin soll nur ein kurzer sein.

— Der Minister-Präsident Graf Bismarck hatte im Laufe des gestrigen Tages Unterredungen mit den bisherigen Gesandten in Hannover, München, Stuttgart, dem Prinzen Ysenburg, dem Freiherrn v. Canitz, dem Prinzen Reuß; Letzterer ist mit dem Legationssekretär Prinzen Wittgenstein hier eingetroffen und hat zugleich mit den übrigen Gesandten, sechs an der Zahl, im Hotel Royal Wohnung genommen.

— Der König von Hannover hat angeblich, wie man hier wissen will, seinen bisherigen General-Adjutanten, General-Lieutenant Ernst Heinrich Wilhelm v. Tschirschnitz wegen Staatsverbrechens zum Tode verurtheilt.

Berlin, 21. Juni. Die jüngsten Vorfälle an der schlesisch-österreichischen Grenze scheinen den Einmarsch größerer österreichischer Truppenmassen doch nicht unmittelbar zur Folge gehabt zu haben. Wenigstens ist bis diesen Augenblick Näheres hierüber noch nicht bekannt geworden. Selbstverständlich ist der Kampf gegen Oesterreich die Hauptsache, und mit Recht sagt die „Prov.-Corr." heute:

Niemand wird wähnen, daß diese vorläufigen Erfolge (die Einmärsche in Hannover, Hessen und Sachsen) schon ein schließliches Gelingen verbürgen. Die größten Aufgaben sind noch unberührt. Die österreichische Armee rückt eben erst gegen Preußen an: ihr gegenüber muß sich unsere Kraft erst vollauf erproben. Oesterreichs Heer ist trefflich ausgerüstet, im Kriege geübt und von tüchtigen Feldherren geführt. Es wäre thöricht und vermessen, die uns bevorstehenden Proben zu unterschätzen. Aber ganz Preußen sieht den Ereignissen gehobenen Muthes entgegen. Das erste Vorgehen unserer Regierung hat dem Volke überall neue Bürgschaften einer mächtigen Thatkraft, rascher Entschlossenheit und hoher Umsicht gegeben; — die überraschenden Erfolge in ganz Norddeutschland sind als Unterpfand einer weiteren glücklichen Entwickelung freudig begrüßt worden. Das preußische Volk giebt sich wieder unbefangen und mit ganzem Herzen den hohen Aufgaben unseres Heeres, unserer Regierung hin: die Vaterlandsliebe tritt wieder in ihre vollen Rechte ein.

— Aus sicherer Quelle wird dem „Fr.-Bl." mitgetheilt, daß der Ministerial-Bau-Kommission 10,000 Thlr. zur Beschäftigung brodloser Arbeiter überwiesen sind; davon sollen 3000 zur Niederlegung der Stadtmauer und 7000 zu Arbeiten am Plötzen-See verwendet werden.

— Der bisherige Königliche Gesandte in Hannover Prinz Ysenburg ist heute früh von Braunschweig hier eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen. Ebendaselbst wohnen jetzt die bisherigen preußischen Gesandten in Wien, Dresden, Frankfurt und Stuttgart: Frhr. v. Werther, v. d. Schulenburg, v. Savigny und Frhr. v. Canitz.

— Die letzte Wochen-Uebersicht der preußischen Bank (vom 15. Juni 1866) ergiebt: 1) Aktiva: Geprägtes Geld und Barren 62,969,000 Thlr., Kassen-Anweisungen und Privatbanknoten 1,786,000 Thlr., Wechselbestände 83,787,000 Thlr., Lombardbestände 15,485,000 Thlr., Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva 16,232,000 Thlr., 2) Passiva: Banknoten im Umlauf 134,725,000 Thlr., Depositen-Kapitalien 17,110,000 Thlr., Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs 4,944,000 Thlr.

Ueber die österreichische Truppenmacht an der sächsischen Grenze schreibt man der „Schles. Ztg." aus **Görlitz** vom 19. Juni: So viel ich von österreichischen Beamten vor 6 Tagen in Herniskretschen (sächsisch-böhmischen Grenze) erfahren habe, standen auf der Linie Reichenbach-Bodenbach nahe an 60,000 Mann, wozu die Brigade Kalik noch erwartet wurde, und sollte Gablenz sein Hauptquartier in Tetschen aufschlagen, was sehr wahrscheinlich erscheint, da sich die sächsische Armee nach jener Richtung hin zurückgezogen hat. — Ende der vorigen Woche lagen in Bodenbach die österreichischen Regimenter: König von Hannover, König der Belgier, König von Würtemberg, Kaiser-Jäger, Windischgrätz-Dragoner, außerdem Husaren und Artillerie. Es steht daher sehr stark zu vermuthen, daß die Gegend um Löbau, Zittau oder Bautzen-Dresden zunächst Kriegsschauplatz werden wird.

— Den immensen Anstrengungen der preußischen Feld-Eisenbahn-Abtheilung ist es gelungen, die Strecke von Görlitz bis Dresden so weit frei zu machen, daß am 19. mit bedeutender Vorsicht eine Lokomotive von Görlitz bis Dresden vorgehen konnte.

— Prinz Friedrich Karl sollte sich, wie die „Schles. Ztg." berichtet, am 20. von Görlitz nach Dresden begeben. Zu diesem Behufe war in Görlitz eine Maschine mit preußischen Adlern geschmückt worden.

Saarlouis, 17. Juni. Der hiesige Königl. Landrath von Selasinsky erläßt unterm heutigen Tage folgende Bekanntmachung: Gemäß Mittheilung der K. Kommandantur hierselbst hat dieselbe sich veranlaßt gefunden, von heute ab den leichten Thoresschluß, wie er früher gehandhabt worden ist, wieder eintreten zu lassen. Ferner wird eine Anstauung der Saar unmittelbar erfolgen, wovon insbesondere die Bewohner von Lisdorf und Fraulautern hinsichtlich des Grasertrages ihrer Wiesen hiermit benachrichtigt werden; endlich wird vom 19. d. M. ab der Schiffsverkehr gänzlich unterbrochen werden, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Saarbrücken, 18. Juni. Seit gestern ist der Bahnverkehr durch die Pfalz, so wie über Bingerbrück hinaus bis auf Weiteres gänzlich aufgehoben und hat daher der Bezug der Kohlen über die bairischen und hessischen Bahnen ganz eingestellt werden müssen; Sendungen nach Baden, der Schweiz u. s. w. sind nur noch via Forbach und Nancy nach Kehl resp. Basel zu bewerkstelligen.

Dresden, 19. Juni. Auch selbst von den eifrigsten Sachsen sind unsere Leuten vortrefflich aufgenommen worden. Soldaten tragen Blumensträuße, die sie von allen Seiten empfangen, auf dem Helme; den Pommern, die diese Nacht und am Morgen am Prager Bahnhof bivouacqirten, wurden große Kessel mit Kaffee aus den Häusern gebracht; ich sah die Leute mit ganzen Schinken und Brod beladen. Die Stimmung ist eine vortreffliche, sie wünschen nichts sehnlicher, als auf die Oesterreicher zu stoßen.

— Aus Dresden vom 20. d. Mts. berichtet der „Dresdener Telegraph":

Gestern Nachmittag waren die verantwortlichen Redakteure der hier erscheinenden politischen Zeitungen zu einer Konferenz mit dem Königl. preußischen Civil-Kommissar, Herrn v. Wurmb, bestellt. Der Civil-Kommissar eröffnete denselben in freundlicher und humaner Weise, daß es keineswegs die Absicht des von ihm vertretenen interimistischen Regimes sei, der Presse andere Beschränkungen aufzuerlegen, als die, welche sich die Vertreter derselben nach Lage der Sache leicht selbst vorzeichnen würden. Namentlich seien feindselige Raisonnements und die Truppen verletzende und aufregende Nachrichten, so wie solche Notizen und Mittheilungen zu vermeiden, deren Inhalt sich auf die Truppenbewegungen ꝛc. bezögen, widrigenfalls er in die unangenehme Lage versetzt sein würde, die betreffenden Redaktionslokale zu schließen und das Weitererscheinen der Zeitung zu verhindern. Bei dieser Gelegenheit gab der Civil-Kommissar einige beruhigende Mittheilungen über das von der preußischen Regierung gelegentlich des Einrückens ihrer Truppen inne zu haltende Verfahren. „Es sei keineswegs die Absicht der preußischen Regierung, Sachsen als feindliches Land zu betrachten und zu behandeln. Namentlich habe Minister Graf Bismarck dem Herrn Civil-Kommissar die schonendste Vermittelung finanzieller und in die Verwaltung gehöriger Angelegenheiten aufgetragen. Die öffentlichen und Regierungs-Kassen seien zwar zunächst gegen Quittung mit Beschlag belegt worden, doch dies sei eben nur vorübergehend, und die Kassen befänden sich wieder in den Händen der bisherigen Beamten. Er werde sich bemühen, die ganze Staatsmaschine wieder in das gewohnte Gleis zu bringen, die Behörden würden ihren Funktionen ungestört wieder obliegen, auch seien die Handels- und Verkehrsanstalten zum großen Theile wieder ihrer bisherigen Thätigkeit überwiesen. Es sei auch keineswegs Absicht der preußischen Regierung, in Sachsen irgend welche Kontributionen auszuschreiben oder sonstige Zwangs- und Erpressungsmaßregeln anzuordnen." — Der Kommissionsrath Hartmann („Dresdener Journal") dankte dem Regierungs-Kommissar im Namen seiner Kollegen für die humane Form, in der diese Mittheilungen von ihm eröffnet worden wären, bemerkte jedoch, daß sein Staatsdienereid ihn verpflichte, Erlasse oder Mittheilungen seiner Regierung in dem offiziellen Organ zu veröffentlichen, die möglicher Weise nicht im Einklange mit dem gestellten Verlangen ständen, worauf Herr v. Wurmb die Frage stellte, ob hier von Erlassen der Königl. (abwesenden) sächsischen Regierung die Rede sei, oder von solchen der Landes-Kommission und bemerkte, daß in ersterem Falle allerdings die angedeuteten Maßregeln zur Ausführung kommen könnten.

— Die 6 Elbdampfer sind bei dem Abzuge der sächsischen Truppen aus Dresden elbaufwärts gefahren, stehen also zur Verfügung der Sachsen, bez. Oesterreicher.

Meißen, 20. Juni. Die Lieferungen für das Militär werden in Sachsen willig beschafft werden; namentlich war am Donnerstage das Stroh, Heu und Hafer äußerst billig zu haben, wird auch ferner noch billig von den Landleuten an die Militärbehörden gern direkt verkauft werden, sobald die Leute Baarzahlung aus den Kassen bekommen, welches Urtheil in Niederau, Basewitz, Prisewitz, Großenhayn und selbst an der preußischen Grenze allgemein ausgesprochen worden ist.

Leipzig, 20. Juni. Den gestern hier eingerückten Truppen des 4. F. preußischen Garde-Regiments z. F. sind bis diesen Mittag keine neuen Truppen weiter gefolgt. — Auf der Leipzig-Dresdener Eisenbahn ist heute der Verkehe zwischen allen Stationen bis Dresden wieder eröffnet worden. Auf der bairischen Bahn gehen wieder Personenzüge von hier ab, jedoch nur bis Zwickau. Auf dem bairischen Bahnhofe liegen 250 Mann preußische Truppen. Vergangene Nacht 11½ Uhr wurde dort von einem Offizier die schleunige Instandsetzung eines Extrazuges befohlen: letzterer stand bis Morgens 4 Uhr bereit, ohne jedoch benutzt zu werden.

— Das preußische Stadtkommando hat gestern Abend dem Verleger der „Leipziger Abendpost" (österreichisch-demokratisches Organ) durch einen Offizier eröffnen lassen, daß sein Blatt von jetzt an nicht mehr erscheinen dürfe; er sei mit seiner Person und seinem Vermögen für Befolgung dieser Anordnung verhaftet.

— Aus Trebsen vom 17. Juni meldet man der „Leipziger Zeitung": „Heute, Sonntag, 17. Juni Nachmittags, haben 10 bis 12 Mann Preußen das große Tau, woran die Fähre über die Mulde befestigt ist, zerhauen und die Fähre versenkt; damit ist nun die Kommunikation (zwischen Grimma und Wurzen) hier von jetzt abgebrochen."

Hannover, 20. Juni. Die „N. Hann. Z." veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile Folgendes:

Bekanntmachung. Die Verwaltung des Königreichs Hannover geht von heute an auf mich über. Die verschiedenen Behörden haben von nun an nur Befehle von mir und dem als Königlich preußischen Kommissarius für die Civil-Verwaltung bestimmten Landrath Freiherrn v. Hardenberg anzunehmen und auszuführen. Hiernach befehle ich: 1) Die bisherigen Königlich han-

noverschen Minister sind ihrer Funktion entboben, mit alleiniger Ausnahme des Ministers des Königlichen Hauses. 2) Das Ministerium des Krieges ruht. 3) Die Geschäftsführung: a. des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten wird dem General-Sekretär Geh. Legationsrath Adolf Hartmann, b. des Ministeriums des Innern dem General-Sekretär Geh. Regierungsrath Heinrichs, c. des Kultus-Ministeriums dem General-Sekretär Geh. Regierungsrath Brüel, d. die Ministerien der Finanzen und des Handels, sowie der Justiz dem General-Sekretär des Gesammt-Ministeriums, Geheimen Finanzrath v. Seebach hierdurch übertragen. 4) Die Verwaltung in allen Branchen wird unverändert nach den Königlich hannoverschen Gesetzen und Bestimmungen fortgeführt und verbleiben hierzu die Beamten überall in ihren Stellen. 5) Gehalte, Pensionen und etwaige Unterstützungsgelder werden fortgezahlt. 6) Alle Vergehen gegen die Landesgesetze sind von den betreffenden Behörden selbstständig zu erledigen, so weit deren Machtvollkommenheit dazu ausreicht. 7) Anderweitig tritt mit dem heutigen Tage gegen sämmtliche Einwohner des Königreichs Hannover, so wie gegen alle sich in demselben aufhaltenden Fremden, welche den preußischen Truppen durch verrätherische Handlung Gefahr oder Nachtheil bereiten, der in den preußischen Gesetzen vorgesehene außerordentliche Militärgerichtsstand in Kriegszeiten in Kraft. Hauptquartier Hannover, am 19. Juni 1866.

Der kommandirende General v. Falckenstein.

Proklamation. Nach einer Verordnung der hiesigen Behörden haben sich alle beurlaubten Mannschaften unverzüglich zu ihren bez. Truppentheilen zu begeben. Diese Verordnung setze ich hiermit außer Kraft, mit dem Bemerken, daß diejenigen, welche derselben dennoch Folge geben und demnächst ergriffen werden sollten, dem in den preußischen Gesetzen vorgesehenen außerordentlichen Militärgerichtsstande in Kriegszeiten unterworfen sind. Sie werden demnach als Kriegsgefangene behandelt und in eine preußische Festung abgeführt werden. Unter dieselben Gesetze treten auch diejenigen hannoverschen Soldaten, welche sich zur Zeit noch hier oder im Lande aufhalten und auf dem Marsche zu ihren Truppentheilen betroffen werden sollten. Außerdem ist mir mitgetheilt worden, daß versprengte bewaffnete Abtheilungen noch im Lande und sogar unter Mitführung von Geschützen herumziehen sollen. An diese ergeht hiermit die Aufforderung, sich Angesichts dieses bei der Königlich preußischen Kommandantur in Hannover zu melden, dort haben sie ihre Waffen abzuliefern und die Mannschaften demnächst ihre Entlassung in die Heimath zu gewärtigen, während den Offizieren unter Gewährung des Halbsoldes, gegen Ausstellung eines Reverses, während der Dauer der Feindseligkeiten zwischen Preußen und Hannover sich jeder feindseligen Handlung gegen Preußen zu enthalten, Urlaub gewährt werden wird. Dieselben Bestimmungen finden auch auf diejenigen Offiziere Anwendung, welche gegen Ausstellung eines derartigen Reverses bereits entlassen worden sind. Wer dieser Aufforderung nachzukommen unterläßt, wird bei seiner Festnahme nach denselben Gesetzen wie die vorgedachten, behandelt und in einer preußischen Festung detinirt werden.

Hauptquartier Hannover, den 19. Juni 1866.

Der kommandirende General des Königl. preußischen 7. Armeekorps.
v. Falckenstein, General der Infanterie.

Bekanntmachung. Die kurhessische Grafschaft Rinteln-Schaumburg wird hiermit von mir in Sequestration genommen, die Ausführung der dazu nöthigen Befehle ist dem Königl. preußischen Civil-Kommissarius für das Königreich Hannover, Freiherrn v. Hardenberg, übertragen. Hauptquartier Hannover, 19. Juni 1866.

Der kommandirende General v. Falckenstein.

Hannover, 20. Juni. Die Königin soll, wie die „Zeitung für Norddeutschland" wissen will, dem General v. Falckenstein gegenüber die Zuversicht ausgesprochen haben, den König bald an der Spitze des siegreichen Heeres zurückkehren zu sehen. Im Publikum meint man dagegen, daß die hannoverschen Truppen bald eingeschlossen sein würden. Die Truppen des Generals v. Manteuffel, welcher gleichfalls am Bahnhof (im Grand Hotel Hartmann) Logis genommen, rücken noch fort und fort ein. Die hier liegenden verhalten sich ruhig und haben sich bei Beseitigung eines Marktkrawalls nützlich gemacht.

— Die in Hannover erscheinende „Ztg. f. N." schreibt: Südwärts sind unsere Truppen abgeschnitten, da die Preußen in Kurhessen eingerückt und von Gießen her im Anzuge sind. So sollen die Hannoveraner bereits den Ausweg durch Thüringen in baierisches Gebiet nachgesucht haben, werden jedoch auch dort vermuthlich auf preußische Korps stoßen. Unter diesen Umständen ist es wenigstens in einer Hinsicht ein glücklicher Umstand, daß Se. Maj. der König und ein Theil der Minister bei unseren Truppen sich befindet; in sofern nämlich, als nicht den einzelnen Truppenführern die kaum zu tragende Verantwortlichkeit obliegt, und die Entschlüsse von Allerhöchster Stelle geleitet, gefaßt und ausgeführt werden können.

Was die hannoverschen Truppen am meisten entbehren werden, sind nach den „N. H. Anz." die Feldapotheken; sie waren vor dem Ausmarsch nicht eingerichtet und konnten bei der Schleunigkeit des Abrückens nicht hergestellt werden. Das Kadettenkorps ist aufgelöst; die Kadetten erster Klasse sind zu Offizieren avancirt, die zweiter Klasse entlassen.

— Hannoversche Soldaten von der Stader Besatzung (denen man die Uniform gelassen hat) erzählen, daß nicht preußischerseits zuerst geschossen, sondern ein Civilist aus seinem Hause auf die Preußen feuerte und Letztere meinten, daß die Schüsse von den Hannoveranern herrührten.

Kassel, 19. Juni. Die offizielle „Kass. Z." schreibt: Die anscheinend zur Besetzung von Kassel bestimmten Königl. preußischen Truppen stehen dem Vernehmen nach heute Morgen in der Gegend der Knallhütte. — Gestern traf eine Abtheilung hannoverscher Pioniere hier ein, zerstörte in der Wohnung des preußischen Telegraphen-Vorstandes die sämmtlichen Apparate und auf dem Bahnhof die hannoverschen Telegraphen, worauf sich der Zug schnell entfernte. (Danach muß also die Nachricht, daß bereits am 18. d. M. Kassel von preußischen Truppen besetzt worden sei, irrig gewesen sein.)

— Der „K. Z." wird berichtet: Den sämmtlichen kurhessischen Truppen ist es gelungen, ihren Rückzug über Bebra und Fulda nach Hanau zu bewerkstelligen, ehe die preußischen Truppen dies hindern konnten. Der Thronfolger, Prinz Friedrich (ein Sohn des Landgrafen Wilhelm und entfernter Vetter des Kurfürsten; die Großväter beider waren Brüder) befand sich fortwährend bei den Truppen. Der Kurfürst selbst ist am 19. Juni gleichfalls in Hanau eingetroffen, das jetzt der Sitz der Regierung werden soll. Die Zahl der kurhessischen Truppen, welche auf diese Weise jetzt in und um Hanau konzentrirt sind, wird auf 15,000 Mann angegeben — eine jedenfalls viel zu hohe Zahl, da Kurhessen bekanntlich noch nicht mobilisirt hatte. Es werden in Wirklichkeit nicht mehr als 7- bis 8000 Mann sein. Ueber die fernere Bestimmung, ob Anschluß an das 8. Bundes-Armeekorps oder was sonst, verlautet noch nichts. Zur Vervollständigung des letztern Korps fehlen noch die badischen Truppen, da Baden bisher fast noch völlig auf dem Friedensstande gewesen.

Aus Thüringen meldet die „Lpz. Z.", daß am 19. in Weimar eine Konferenz der Staatsminister der thüringischen Staatsregierungen abgehalten worden ist, welche sich mit dem Inhalt der preußischen Reformvorschläge beschäftigt haben soll.

Aus **Frankfurt a. M.** wird berichtet, daß drei preußische Soldaten, die in Frankfurt zurück geblieben waren, von 9 bis 11 Baiern in einem Wirthshause zu Frankfurt mißhandelt wurden; darauf seien Oesterreicher, die bisher in Mainz standen, hinzugekommen und hätten ihre früheren preußischen Kameraden dermaßen revangirt, daß 5 Baiern ins Lazareth gebracht werden mußten.

Wien, 19. Juni. Die Stimmung in Wien wird als eine sehr schlechte geschildert. Vor Allem wendet sie sich gegen den Grafen Mensdorff, welchen man beschuldigt, auf die Bundesgenossenschaft der kleinen deutschen Staaten ein zu großes Gewicht zu legen. „Der Bund", sagt eine Wiener Korrespondenz, „wird mit bitterem Scherze nicht anders als Ausbund genannt, die Mittelstaaten Bundelkrämer (statt Bandelkrämer, Klein-Händler)." Gleichzeitig wird in öffentlichen Blättern jetzt wörtlich verlangt, Oesterreich möge doch jetzt auch über die langweilige Bundestags-Theorie das Standrecht erklären, und in böhmischen Organen wird geradezu gesagt, Oesterreich sei der militärischen Bundeshülfe so lange nicht sicher, als noch die verschiedenen deutschen Staaten ihre Armeen in einer gewissen Absonderung von der Oesterreichischen erhielten. Seitens der Regierung ist man eifrig bemüht, dieser Unzufriedenheit entgegen zu wirken, und die Offiziösen haben augenscheinlich den Auftrag erhalten, durch allerlei Mittel die Stimmung zu heben. So verbreiteten sie jetzt die Nachricht, mehrere deutsche Staaten hätten der österreichischen Regierung bereits das Doppelte ihres Bundes-Kontingents angeboten und sich willig gezeigt, ihm auch Geldvorschüsse zu machen. Letzteres wird, so unwahrscheinlich es ist, um so eher geglaubt, als an der Wiener Börse ein amtliches Dementi verbreitet wurde, nach welchem die Regierung fürs Erste den neuen hundert und fünfzig Millionen Staatsnoten keine weitere Emission folgen lassen wolle. Da es nun aber notorisch ist, daß jene neuen Staatsnoten fast zur Hälfte für Deckung älterer Rückstände benutzt werden mußten, und der übrigbleibende Theil der Summe kaum zu den Rüstungen und zur bisherigen Erhaltung des Heeres ausgereicht haben dürfte, so scheint es allerdings, daß die Regierung noch über andere nicht weiter bekannte Geldmittel verfüge. Bemerkt wird dazu freilich von kundiger Seite, daß die Regierung den großen Konsortien, welche die Armeelieferungen im Ganzen übernahmen, z. B. der Kreditanstalt, bisher noch nicht volle Zahlung geleistet, sondern nur interimistische Schuldscheine verabreicht habe. — Die südlichen Länder des Reiches scheinen von einer großartigen Verschwörung, zu deren Mittelpunkten u. a. Görz und Udine gehören, durchzogen zu sein. Daß auch Beamte dazu gehören, geht aus den Papieren des Görzer Municipalsekretärs Favetti hervor, welcher in voriger Woche in Haft genommen wurde.

— Aus Wien vom 17. Juni wird der „Frkf. Postztg." geschrieben: „Wie verlautet, soll in der nächsten Bundestagssitzung ein Antrag eingebracht werden, welcher dahin gehen würde, die Bundesversammlung für die Kriegsdauer zu suspendiren und an ihrer Stelle eine Konferenz von Militärbevollmächtigten der Bundesstaaten einzusetzen, welche aus eigener Initiative der Sachlage entsprechende Entscheidungen und Anordnungen treffen können."

Ausland.

Paris, 19. Juni. Wie die „Ind. belge" meldet, hat der österreichische Botschafter Fürst Metternich am 18. Juni eine Note übergeben, in welcher er sich über die Parteilichkeit für Preußen beklagt, welche diejenigen Pariser Blätter zeigten, die für Regierungsblätter gelten. Gestern notifizirte auch Ritter Nigra dem Minister Drouyn de Lhuys die Kriegserklärung Italiens an Oesterreich. Heute hatte Fürst Metternich eine zweistündige Besprechung mit Drouyn. Einen harmlosen hübschen Witz haben sich die Pariser mit dem Fürsten Metternich gemacht; sie erzählen nämlich, daß es ihm äußerst bedenklich vorgekommen sei, seinen theuren Johannisberg dem Durst der preußischen Soldaten anzuvertrauen, und er habe deshalb den preußischen Ambassadeur Grafen v. d. Goltz gebeten, mit ihm einen Scheinkauf abzuschließen, welcher den Johannisberg sichere! Natürlich ist diese Geschichte nur ein Witz. — Nach der Sprache unserer Regierungsblätter scheint das Kaiserthum Mexico von der französischen Regierung so ziemlich aufgegeben zu sein.

Pommern.

Stettin, 22. Juni. Von gestern bis heute Mittag sind an der Cholera erkrankt: vom Civil 29, vom Militär 1; gestorben: vom Civil 21, vom Militär keiner.

— Die „Neue Stett. Ztg." enthält folgende Erklärung:

„Ich Unterzeichneter, der Tischlermeister August Kaseburg aus Stettin, verpflichte mich hiermit, demjenigen, der bei Eroberung der ersten österreichischen Kanone von dem betreffenden Vorgesetzten als der Tapferste anerkannt wird, eine Bauparzelle von 4000 Quadrat-Ruthen Grund und Boden in Grünhof bei Stettin belegen, als Ehrengeschenk und schuldenfreies Eigenthum sofort zu übergeben. Stettin, den 21. Juni 1866. (gez.) August Kaseburg."

Obiges Dokument ist, wie uns mitgetheilt wird, dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Saunier zur Aufbewahrung übergeben und darüber quittirt worden.

— Berichtigung. Nach einer uns zugegangenen Mittheilung berichteten wir in Nr. 280, daß am Parnitzthore ein Mann durch mehrere Schnittwunden am Halse getödtet sei. Diese Nachricht war aber glücklicherweise unrichtig und reducirt sich auf folgenden Vorfall: Der Brettschneider C. Lorenz requirirte am 19. Abends 8¼ Uhr die Hülfe einer Patrouille der Parnitzer Thorwache, weil ihn der Brettschneider Eduard Guse mit einem dolchartigen Messer anzugreifen drohe. Letzterer wurde auch arretirt und ihm ein Messer (aber kein Doppelpistol) abgenommen, indessen erklärte dann der Lorenz selbst vor der Polizei, daß er die Patrouille nur aus Angst gerufen habe, weil er befürchtet, daß Guse ihn angreifen wolle. Dieser ist darauf sofort entlassen.

— Der Vikar der Stettiner Stadtsynode, Textor, ist zum Garnisonprediger der Festung Colberg ernannt und in sein neues Amt eingeführt worden. — Der von des Königs Majestät zum Superintendenten der Synode Werben ernannte Pastor Gercke zu Werben ist in das ihm verliehene Ephoralamt eingeführt worden. — An der Schule in Kupfermühle-Bredow, Stadtsynode Stettin, sind die Lehrer Aug. G. Ad. Engel und J. T. Kornitzky fest angestellt. — Die durch die Versetzung des Kreisbaumeisters Wellmann von Greifenhagen nach Berlin erledigte Kreisbaumeister-Stelle zu Greifenhagen ist dem gleichzeitig zum Kreisbaumeister ernannten bisherigen Baumeister Buchterkirch vom 1. Juni c. ab verliehen worden. — Dem Förster Klamann zu Schmelzenforth, in der Oberförsterei Stepenitz, ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Regenwalde, 20. Juni. (Od.-Ztg.) Unsere Stadtverordneten haben, mit Rücksicht auf die erwerbslose und geldknappe Zeit, beschlossen, die auf die Stadt fallende Quote der bis jetzt zu zahlenden Kriegssteuern nicht, wie der Magistrat proponirte, durch einen Zuschlag zur Klassen-, resp. Einkommensteuer, sondern durch eine Anleihe bis gegen 1000 Thlr. zu decken. An Unterstützungen der hülfsbedürftigen Reservisten- und Landwehrfamilien hat der Regenwalder Kreis monatlich ca. 800 Thlr. zu zahlen, davon sollen erhalten monatlich: in der Stadt die Frau 2 Thlr. und jedes Kind 15 Sgr., auf dem platten Lande je die Hälfte.

Neueste Nachrichten.

Flensburg, 21. Juni. Die „Norddeutsche Flensburger Zeitung" meldet: „Hier ist die Bildung von Comité's zur Unterstützung der im Felde stehenden preußischen Truppen, namentlich der Kranken und Verwundeten, angeregt worden.

Kiel, 21. Juni. Das „Verordnungsblatt für Schleswig-Holstein" bringt eine Verfügung, durch welche die holsteinschen Zeitungen angewiesen werden, je ein Exemplar ihrer Ausgabe an das Oberpräsidium und die Polizeibüreaus einzusenden.

München, 21. Juni. Die Kammer ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Gleichzeitig sind die Gesetzgebungs-Ausschüsse der Kammer zur Fortsetzung der Berathung des Civilprozesses wieder einberufen worden.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 21. Juni, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Bluebell, Dobie von Stornoway; Union Grove, Smith von Sunderland; Eie Juno Bergliot, Moberg von Bergen. Wind: N. Revier 14½ F.

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. Juni. Witterung: schön. Temperatur: + 19° R. Wind: O.

Weizen matt, loco pr. 85pfd. gelber 62—68 Rt. bez., mit Auswuchs 40—60 Rt. bez, 83—85pfd. gelber Juni-Juli u. Juli-August 68¾, 69¼ Rt. bez. u. Gd., September-Oktober 68, 68¾ Rt. bez., 69 Br., 68½ Gd.

Roggen niedriger, pr. 2000 Pfd. loco 40—42 Rt. bez., Juni-Juli 41¼ Rt. bez., Juli-August 41½, ¼ Rt. bez., 41½ Br. u. Gd., August 42½ Rt. bez., August-September 42¾, ½ Rt. bez, September-Oktober 42½ Rt. bez. u. Gd.

Gerste loco 70pfd. schlef. Juni 41½ Rt. bez. u. Gd.

Hafer loco 50pfd. 27½, 28¼ Rt. bez., 47—50pfd. Juni 29 Rt. Br.

Erbsen Juni Futter- 50 Rt. bez.

Rüböl stille, loco fehlt, Juni 13½ Rt. Br., Juni-Juli 11⅙ Rt. Br., Juli 11 5/24 Rt. bez., September-Oktober 11⅙ Rt. Br.

Spiritus matt, loco ohne Faß 12 Rt. bez., Juni-Juli 11⅚ Rt. Rt. Br., Juli-August 11 19/24, ¾ Rt. bez., 11⅝ Rt. Br., August-September 12½ Rt. Gd., September-Oktober 13⅓ Rt. Br.

Angemeldet: 10,000 Qrt. Spiritus.

Berlin, 22. Juni, 2 Uhr 45 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 70¼ bez. Staats-Anleihe 4½ % 82 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 109 bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 79 bez. Oesterr. National-Anleihe 43 bez. Pomm. Pfandbriefe 80 bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 127 bez. Amerikaner 6% 69 bez.

Roggen Juni-Juli 41½ bez., ⅝ Br., Juli-August 41½, ⅞ bez., September-Oktober 42⅞, 43 bez. Rüböl loco 13⅚ bez., Juni 13½, ⅓ bez., Juni-Juli 11¾ Br., September-Oktober 11⅙ Br., ⅛ bez. Spiritus loco 12⅓ bez., Juni-Juli 11⅚ bez., 11⅞ Br., Juli-August 11⅚, 11/12 bez., August-September 12 5/12, ½ bez.

Hamburg, 21. Juni. Getreidemarkt. Weizen billiger offerirt. stille, pr. Juli-August 5400 Pfd. netto 118 Bankothaler Br. u. Gd., pr. September-Oktober 119⅛ Br., 119 Gd. Roggen pr. Juli-August 5000 Pfd. Brutto 76 Br., 75 Gd., pr. September-Oktober 77 Br. u. Gd. Oel pr. Juni 26⅛, pr. Oktober 25½, 25⅜ ruhig. Kaffee sehr stille. Zink 14 gefordert, jedoch zu diesem Preise keine Käufer.

Stettin, den 22. Juni.

Berlin	kurz	—
„	2 Mt.	
Hamburg	6 Tag.	152¾ bz
„	2 Mt.	149⅝ B
Amsterdam	8 Tag.	141⅝ G
„	2 Mt.	—
London	10Tag.	—
„	3 Mt.	6 17½ B
Paris	10 Tg.	79¾ B
„	2 Mt.	79¼ B
Bordeaux	10 Tg.	—
„	2 Mt.	—
Bremen	8 Tag.	—
„	3 Mt.	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—
Wien	8 Tag.	—
„	2 Mt.	—
Preuss. Bank	5	Lomb. 9½ %
Sts.-Anl.5457	4½	—
„ „	5	—
St.-Schldsch.	3½	—
P. Präm.-Anl.	3½	—
Pomm. Pfdbr.	3½	—
„ „	4	—
„ Rentenb	4	—
Ritt. P.P.B.A. à 500 Rtl.	—	—
Berl.-St. Eis.-Act. Lt. A. B.	4	—
„ Prior.	4	—
„ „	4½	—
Starg.-P. E.A.	3½	—
„ Prior.	4½	—
Stett. Stdt-O.	4½	—
Stett. Börsh.-Obligationen	4	—
St. Schausp.-Obligationen	5	—

Pom. Chauss.-bau-Obligat.	5	—
Used.-Wollin. Kreis-Oblig.	5	—
St. Str.-V.-A.	4	—
Pr. Nat.-V.-A.	4	106 B
Pr. See-Assec.-Comp.-Act.	4	—
Pomerania	4	106 B
Union	4	93½ bz
St.Speich.-Act.	5	—
V.-Speich.-A.	5	—
Pomm. Prov.-Zuckers.-Act.	5	—
N. St. Zucker-Sieder.-Actien	4	—
Mech. Zucker-Fabrik-Anth.	4	—
Bredower „	4	—
Walzmühl-A.	5	—
St Portl.-Cem.-Fabrik	4	—
Stett. Dampf Schlepp-Ges.	5	—
Stett. Dampfschiffs-Verein	5	—
N. Dampfer-C	4	—
Germania	4	—
Vulkan	4	—
Stett. Dampfmühlen-Ges.	4	—
Pommerensd.		
Chem. Fabrik	4	—
Chem. Fb.-Ant.	4	—
Stettin. Kraft-Dünger-F.-A.	—	—
Gemeinnützige Bauges.-Anth.	5	—